

Wochenblatt

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die

Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis:

Für die halbjährige Nonparillezeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend.

Nr. 47

Schmiedeberg, Mittwoch den 14. Juni

1893

Annoncenaunahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Abgeordneten zum Reichstage auf **Donnerstag, den 15. Juni** er. festgesetzt ist, bringen wir folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Die Wahlhandlung wird am **Donnerstag, den 15. Juni** er. Vormittags 10 Uhr beginnen und 6 Uhr Abends geschlossen werden.

Wahllokal ist das Stadtverordneten-Sitzungszimmer auf dem Rathhause.

Als Wahlvorsteher wird der Senator Veierle und als dessen Stellvertreter der Senator Schönberr fungieren.

Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. — Die Stimmzettel müssen von weißem Papiere sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen tragen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen und so zusammenzufalten, daß der auf denselben befindliche Name, welcher geschrieben oder gedruckt sein kann verdeckt ist.

Angültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papiere, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,

4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die hiernach ungültigen Stimmzettel werden vom Wahlvorsteher ohne Weiteres zurückgewiesen. Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet stehen, wählbar ist jeder wahlberechtigte Reichsangehörige. Während der Wahlhandlung, welche öffentlich ist, dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Schmiedeberg, den 26. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die invaliden Mannschaften vom Feldwebel usw. abwärts, aus dem Kreise Wittenberg, welche auf Grund des Militär-Pensions-Gesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind, wollen sich unter Einbindung ihrer sämtlichen Militärpapiere (Militärpässe, Bescheide usw.) behufs Umanerkennung bei dem unterzeichneten Bezirks-Kommando sobald als möglich anmelden.

Es kommen in Betracht:

1. Diejenigen Invaliden, welche durch den Krieg Ganzinvalid geworden sind und deshalb die Kriegszulage von 6 Mark neben ihrer Pension beziehen.

2. Diejenigen Invaliden, welchen wegen körperlichen Leibes der Zivilversorgungsschein nicht verabfolgt worden ist, dafür aber neben ihrer Pension eine monatliche Zulage von 9 Mark beziehen. Jedoch müssen diese Invaliden am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben, oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen Invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genuße einer Verkümmelungszulage befinden.

Anträge an das Kriegsministerium in dieser Angelegenheit sind seitens der beteiligten Personen zunächst nicht zu stellen.

Bezirks-Kommando Bitterfeld.

von Dittfurth,

Oberstleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Bitterfeld.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung des Königl. Bezirks-Kommandos zu Bitterfeld zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Gemeindegewaltigen hierdurch an, den ortsangewiesenen Invaliden hiervon noch besonders Kenntniß zu geben.

Wittenberg, den 5. Juni 1893.
Der Königl. Landrath, Freiherr von Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Schmiedeberg, den 13. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Hauskauf.

Novelle von Adolf Bödte.

Im Jahre 1853 — so erzählte kürzlich ein Freund unseres Blattes — wurde ich vom Appellationsgericht Slogau dem Depositar des Kreisgerichts Lauban zur Beschäftigung überwiesen und war eines Morgens dabei, die Transkriptionstabelle für diejenigen Spezialmassen, welche an einem Generalactium theilnehmen sollten, anzufertigen, als der Kassencontroleur Gilbrecht in das Depositarzimmer trat. „College“, redete er mich an, „heute ist die Subhastation des Hausgrundstücks 12 in Seibsdorf, ansehend fehlt es noch an Interessenten; wollen wir uns nicht den Scherz machen und mitbieten?“ Ich erklärte mich bereit und nach wenigen Minuten befanden wir uns im Terminzimmer. Es war in der That, wie College Gilbrecht gesagt, außer dem Kreisrichter Stelzer und dem Protokollführer Retowsky war niemand anwesend, nicht einmal der Extrahent der Subhastation war erschienen. Mithin mußte der Herr Kreisrichter vor einem Berge Acten und füllte die Zeit damit aus, daß er in diesen verschiedene Decrete ablesete. „Nun, meine Herren“, sagte er in seiner jovialen Weise, „Sie wollen wohl Rittergutsbesitzer werden? Bieten Sie los!“ „Wenn auch nicht gerade Rittergutsbesitzer, denn dazu ist das Kaufobject nicht angethan“, erwiderte Gilbrecht, „aber vielleicht Hausbesitzer. Ich biete vier Thaler.“ „Mit solch hohem Gebote werden Sie wohl Ihr Ziel nicht erreichen“, meinte lächelnd der Herr Kreisrichter, „dadurch würden ja nicht einmal die Intentionskosten gedeckt; aber warten wir es nur ab, die Interessenten mit höherem Angebot werden schon erscheinen. Und Sie?“ wandte er sich dann an mich. „Ich biete fünf Thaler!“ „So, so! ein ausgezeichnetes Gebot! inbezug auch Ihnen glaube ich keine große Aussicht machen zu dürfen. Aber merkwürdig,“

setzte der Herr Kreisrichter dann bedächtig hinzu, indem er die Acten zur Hand nahm, „die Intentionskosten befinden sich sämtlich zur Stelle, die Hypothekengläubiger sind richtig geladen und nicht einmal der Extrahent ist erschienen, — na sie werden wohl noch kommen.“ „Ich will mein Gebot noch um einen Thaler erhöhen“, sagte Gilbrecht, indem er mich schelmisch anblickte. „Und ich,“ fügte ich hinzu, „will Ihrem Beispiele folgen und sieben Thaler bieten.“ — Damit war des Spieles genug geschahen, wir begaben uns wieder an unsere Arbeit und am Nachmittag hatte ich ziemlich die ganze Angelegenheit vergessen. Aber wie wurde mir, als gleich nach 6 Uhr der Kassellan Scholz, dem auch die Aufwartung bei den Terminen oblag, in das Depositarzimmer trat und mir mit lachendem Munde zu meinem Hauskauf gratulirte. Herr Kreisrichter Stelzer war sonst ein äußerst gemüthlicher Mann, der sich oftmals mit dem Bureau-Beamten unterhielt und es gern sah, wenn ich ihm bei Lokalterminen beigeordnet wurde. In solchen Fällen pflegte er dann einen Abscheer nach der nahegelegenen böhmischen Grenze zu machen und in böhmisch Bünshendorf bei „Vater Streit“ einige Flaschen ächten Ungarweines auszusuchen oder auch auf dem Rückwege über die preussische Grenze unverzollt mitzunehmen. Ich war gewissermaßen mit ihm ziemlich vertraut geworden und hatte mein Gebot wirklich nicht ernst gemeint. Aber als ich ihm dieses auseinandersetzen wollte und zu dem Zwecke sein Terminzimmer betrat, ließ er mich bei den ersten Worten ziemlich barock an, indem er mir erklärte, ich hätte geboten, andere Bieter seien nicht erschienen und ich müßte das Haus behalten, gleichviel ob ich wollte oder nicht. „Auch liegt es“, bemerkte er mit feiner Satyre, nicht weit von der böhmischen Grenze und da können Sie sich ja ab und zu von dem Zustande des Ritterguts persönlich überzeugen.“ — Ich bezog damals, als jüngster Supernumerar

das hohe Gehalt von monatlich 15 Thlr. Diäten; ein Ausfall von 7 Thaler und die Kosten für die Besichtigungsbesuche würden mich mithin ganz empfindlich treffen. Aber es geschah mir schon recht; warum war ich so vorwichtig gewesen! Am nächsten Tage erhielt ich die Judicatoria und sah nun der Verladung zum Kaufgelderbelegungsstermine entgegen. Eben hatte ich mich fertig gemacht zum Gange auf das Gericht und erwartete nur noch den Morgenkaffee, als es klopfte und anstatt meiner Wirthin ein Bauerlein eintrat. In ihm einen Antragsteller vermuthend, theilte ich ihm mit, daß ich sofort auf dem Gericht sein würde. Aber zu meiner Verwunderung machte er durchaus keine Anstalten, das Zimmer zu verlassen, sondern richtete die Frage an mich, ob ich der Herr sei, der in Seibsdorf das Haus Nr. 12 sein Haus, gekauft habe. Ich bestätigte es. Und nun begann er ein langes Klageplätzchen. Er habe Frau und kleine Kinder, außerdem einen alten Vater zu ernähren. Durch einen Bucherer Hirtze aus Görlitz sei er ins Unglück gerathen und wenn er jetzt das Haus verlassen müßte, so sei er und seine Familie obdachlos. Nur mit größter Mühe habe er bisher trotz allen Fleißes kaum die Ernährung seiner Angehörigen ermöglicht, jetzt würde aber auch dieses in Frage stehen, da er sich kürzlich beim Ausroden von Bäumen Schaden gethan. Schließlich bat er dringend, ihm das Haus wieder zu überlassen und zwar gegen einen Abstand von 50 Thlr., die er in vierteljährlichen Raten zahlen wolle. Natürlich horchte ich hoch auf, gab ihm aber zunächst keinen bestimmten Bescheid, sondern bedeutete ihm, daß er in der nächsten Woche wieder vorsprechen möge, wo er dann meine Entscheidung erfahren solle. — Mit mir in demselben Hause wohnte ein Steuerassessor, dessen Dienst ihn fast täglich zur Grenze führte. Als ich mit diesem Abends im Garten zusammentraf und die Bitte aussprach, sich gelegentlich



Aus Nah und Fern.
Bad Schmiedeberg.

Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

* Wie großen Antheil die Bevölkerung an den diesmaligen Reichstagswahlen nimmt, beweisen die überall vollzählig besuchten Versammlungen, welche von den Reichstagskandidaten zwecks Darlegung ihres Programmes jetzt überall abgehalten werden. Auch die am Sonntag in den Eiserhütten und Bierhütten Localen stattgefundenen politischen Versammlungen hatten die Wähler von Stadt und Land äußerst zahlreich vereinigt. Der Vorsitzende des liberalen Vereins zu Wittenberg, Herr Hanmann, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Programm, welches danach der Candidat der freisinnigen Partei, Herr Dr. Dohrn, entwickelte, unterscheidet sich von dem des conservativ. Candidaten, Herrn v. Leipziger-Gropfädt, nur in einigen, allerdings sehr wesentlichen Punkten und zwar bez. der Militärvorlage darin, daß Herr Doktor Dohrn die gesetzliche Festlegung der 2-jährigen Dienstzeit für die Dauer der neuen Mehrbelastung fordert u. daß er bez. der Soldatenbewilligung für die möglichst zu erreichende Minderzahl stimmen wird. Weiter ist der Candidat für den Handelsvoert. mit Rußland, für eine Börsen-, Erbschaft- und Reichs-einkommensteuer, für Revision der neuen Gesetze, namentlich das der Sonntagsruhe und des Klebegesetzes, für Aufhebung der Wohlthaten, welche seitens des Staates den Zucker- u. Spiritusindustriellen erwiesen werden. Nach verschiedenen Interpellationen, deren Beantwortung durch Herrn Dr. Dohrn erfolgte, empfahl der Vorsitzende den Wählern, ihren bewährten Kandidaten auch für die kommende Legislaturperiode wieder zu wählen. Mit einem dreimal. Hoch auf Dr. Dohrn schloß die Versammlung. — Herr Bürgermeister a. D. Hauswald eröffnete

die Versammlung des conservativen Vereins ebenfalls mit einem Hoch auf den Kaiser und ertheilte sodann Herrn von Leipziger das Wort. Letzterer erörterte darauf in sachlich klarer Weise das Programm der conservativen Partei. Namentlich betonte er, daß er für die Militärvorlage ganz entschieden eintreten würde, zumal Frankreich gegenwärtig über ein bedeutenderes Truppencontingent verfüge. Die Rollen der Mehrbelastung, welche ungefähr 55 Mill. Mark betragen, sollen durch Steuern aufgebracht werden, welche nicht die breiten Volksschichten treffen, so z. B. durch eine Börsensteuer. Bezüglich der Handelsverträge mit Ausland stehe er auf dem Boden des Bundes der Landwirthe, dem nur durch entsprechend hohe Zölle an den Landesgrenzen könnte die Landwirtschaft, welche jetzt schon so schwer darübereizt, vor weiteren schweren Schäden behütet werden. Und wenn die Landwirtschaft blüht, dann blühe auch Handel und Gewerbe mit. Nach Skizzirung der Programme der frei. Partei und der Sozialdemokratie und Beantwortung einiger Interpellationen wurde die Versammlung geschlossen.

* Das getrige ziemlich heftige Gewitter brachte eine außerordentliche phänomiale Erscheinung. Die intensiv dunkel gefärbten Wolken gingen ziemlich tief, über ihnen bemerkte man aber eine andere Volkensicht in hellerer Schattirung, von der ein Theil sich förmlich zu einem Horn gesallte, dessen eines Ende in die unteren Wolken hineinragte. Zwischen beiden Volkensichten fand nun insofern eine Verbindung statt, als die obere aus der unteren die Dünste anzog und — wie man deutlich sehen konnte — das Wasser der letzteren wie ein aus dem Schornstein wirbelnder Rauch in die erstere aufstieg u. zwar so lange, bis die untere Volkensicht ziemlich absehrt war. Von vielen Leuten wurde das Phänomen mit großem Interesse beobachtet. Mit dem Gewitter war starker Regenguß verbunden, etwas damit vermischt Hagel dürfte nicht von großem Einfluß gewesen sein.

* Ein Herr, der vor ca. 20 Jahren zu öfteren in Schmiedeberg übernachtet hatte und den nach langer Zeit seine Geschäfte wieder nach hier führten, horchte, als es zehn Uhr geschlagen, gespannt in die Nacht hinaus. Als er dann das Pfeifen des Nachtwächters und das abgeleitete „Es hat 10 geschlagen“ und sonst nichts weiter vernahm, äußerte er erkannt zu seinem Wirth: „Wo bleibt denn das Uebrige?“ und nachdem ihm bedeutet, daß der Nachtwächter nunmehr nur die

Stunden abrief, meinte er, das thäte ihm leid, er habe sich schon darauf gefreut, wieder einmal das bekannte

„Hört ihr Herren, laßt euch sagen: Die Glock' hat zehn geschlagen; Bewahrt das Feuer und auch das Licht, Daß der Stadt kein Schade' geschieht! Lobt Gott den Herrn!“ zu hören; Schmiedeberg habe durch den Wegfall dieser Wahrung ein gutes Theil seiner Postie eingebüßt.

* Was wir von den Wetterprognosen zu halten haben. Die Meteorologische Station zu Halle eröffnete unterm 10. ds. Nächst. folgende Witterungsaussichten für die nächsten Tage im mittleren Deutschland: „Fast über ganz Europa ist der Luftdruck übernormal und noch in der Zunahme begriffen, jedoch die Fortdauer des ruhigen, trocknen, vielfach heiteren und warmen Wetters zunächst noch wahrscheinlich ist.“ — Wir wissen dagegen, daß die Witterung am Sonnabend recht unfreundlich war und daß es Sonntag, namentlich während der Nacht, tüchtig geregnet hat. Wir erinnern hierbei an eine erst kürzlich durch die Blätter gegangene Mittheilung, wonach eine Autorität auf dem Gebiete der Wetterkunde einen Schäfer, der wegen seiner zutreffenden Prognosen Aufsehen erregte, befragte, worauf er seine Wissenschaft gründe, zur Antwort erhielt, er (der Schäfer) propheteze allemal das Gegentheil von dem, was Tags zuvor der Professor in der Zeitung angeündigt habe.

T o r g a u, 7. Juni. Das keine gefährliche Insekt, von dessen verheerendem Auftreten in den Getreide namentlich Haferfeldern an dieser Stelle bereits berichtet wurde, ist die Zwergfliege. Dieselbe gehört zur Familie der Gleichflügler (Homopteren); es sind davon zwei Arten beobachtet worden, und zwar solche in größerer Anzahl mit Flügel und solche ohne Flügel. Letztere scheinen die Männchen zu sein. Das gelbliche Insekt saugt die Pflanzensäfte an und verursacht ein vorzeitiges Absterben der Pflanzen. In letzteres eingetreten, so geht der ganze Schwarm weiter, um sein Zerstörungswerk fortzusetzen.

L i p p e n, 7. Juni. In dem benachbarten Mischitz fürzte die Ehefrau Jonas, als sie mit einem Eimer aus einem Ziehbrunnen Wasser schöppte und errant. Der Tod war bereits eingetreten, als man die Unglückliche kurze Zeit daraus aus dem Brunnen zog. Die Frau war erst seit kurze Zeit verheiratet. — In Scheitbar konnte gestern abend noch zur rechten Zeit

nach dem Werthe des Hauses und den Verhältnissen der Bewohner erkundigen zu wollen, sagte er sofort zu und hoffte, mit schon am nächsten Tage Mittheilung machen zu können. Geopamt erwartete ich das Resultat und dieses war denn auch ein über alle Annahme günstiges. Das Haus, an welches ein schöner, mit tragfähigen Bäumen besetzter Garten anstieß, hatte einen Werth von mindestens 400—450 Thlr. und auch der frühere Eigentümer wurde als ein fleißiger ruhiger Mann geschilbert, den nur wichtige Verhältnisse zurückgebracht hatten. Da dieses auch Urtheil zutrifft, wurde dadurch bewiesen, daß der Hypothekengläubiger Hirche mich bald darauf besuchte und mir für das Grundstück 300 und schließlich 350 Thaler bot. Nur seiner Nachlässigkeit, womit er den Termin veräußerte, meinte er, als ich ablehnte, habe er den Verlust zu danken. So war denn meine Vordrigkeit anscheinend zum guten ausgeschlagen. — Ich war damals kaum 24 Jahre alt und trug mich viel mit Idealen und gleicher Gesinnung. Mich durch einen glücklichen Zufall zum Schaden einer armen rechtshaffenen Familie zu bereichern, vermochte ich nicht, und ich entwarf daher einen Plan, der mich im Herzen voll befriedigte. In den nächsten Tagen erhielt ich die Vorladung zum Kaufgelderbelegungstermin und am folgenden Tage hatte ich auch wieder den Besuch des armen Mannes, der mir heute noch viel bedrückter und trauriger vorkam. Als ich ihm aber erklärte, daß ich auf seinen Vorschlag eingehen wollte und er daher nebst seiner Frau bestimmt zum Termine erscheinen möge, da leuchtete sein Auge auf und sein Dank kannte keine Grenze. Nur eins bedang ich mir aus, er müßte zum Termine die 7 Thaler Kaufgeld schaffen, jedoch ich diese nicht zu erlegen brauchte, und damit war er gern einverstanden. — Er hatte sogar mehr gethan, denn vor dem Beginne des Termines

küßte er mir zu, daß er durch Hilfe seines Schwagers es ermöglicht habe, mir schon heute den vierten Theil der 50 Thaler zu zahlen. — Bevor wir in die Verhandlung eintraten, erklärte ich dem Deponenten, daß ich meine Rechte aus dem Meißgebot der Frau cedire, daß diese auch das Kaufgeld der 7 Thlr. bezahlen würde und ich in die Umschreibung auf ihren Namen milige. Mit forschendem Blicke schaute mich der Herr Kreisrichter an und fragte dann fast lauernd: „Und was ist Ihnen denn für die Abtretung gezahlt worden?“ „Nichts!“ erwiderte ich, „ein Angebot von 50 Thlrn., welches mir gemacht wurde, lehne ich bestimmt ab.“ Eine Antwort ertheilte mir der Herr Kreisrichter nicht, aber er reichte mir über den Tisch hinweg die Hand. Als er dann den Leuten das Sachverhältnis mittheilte, und auch dem Manne klar machte, warum ich der Frau und nicht ihm meine Rechte cedire, als ich ferner den Ueberfluß des Geldes zurückwies, da stürzten aus den Augen der Frau die hellen Thränen, während der Mann nur in ein paar Worten seinen Dank auszusprechen vermochte. — Und eine Belohnung ist mir doch zu Theil geworden, denn während der zwei Jahre, welche ich noch in Lauban verlebte, ließen es sich meine Seibsdorfer Freunde nicht nehmen, mir von den Erträgen ihrer Obsternte stets die schönsten Äpfel, Birnen und Pflaumen zu spenden. Herr Kreisrichter Selzer setzte es aber durch, daß ja allen Vorkaltern, Testamenten etc., wo es also zu liquidieren gab, mir ich ihm zugeordnet wurde.

Gemeinnütziges.

* Weichendust. Von frisch gepulvertem Weichendust entfernt man die Stiele und thut die Köpfe schichtweis mit Salz in ein Glas, das man hermetisch verschließen kann. Drei Wochen muß man es ruhig stehen lassen, dann braucht man es nur

einen Augenblick zu öffnen und der schönste Weichendust durchströmt das ganze Zimmer. Man darf nicht verkümmern, sofort nach dem Gebrauch das Glas wieder hermetisch zu verschließen. (Ebenso kann man Rosenblüthen erziehen, wenn man die Blumenblätter der Centifolie in gleicher Weise behandelt.)

* Petroleum als Heilmittel. Petroleum wird von französischen medizinischen Fachblättern als ein besonders wirksames Mittel gegen diptherische Bräune empfohlen. In mehreren Krankheitsfällen, deren diptheritische Natur klinisch und bakterologisch durch Nachweis der Pflöckerigen Diptherie-Bakterien erwiesen war, lösten sich bei Anwendung des Petroleums die diptheritische Beschläge im Rachen leicht ab und zerronnen förmlich unter den Augen. Ausgeschufte Häute, in Petroleum geworfen, zerließen in demselben. Die Pinfelungen wurden gründlich oder zweifach mit nicht tropfenden Wasserbüschchen gemacht. Die unmittelbare Wirkung war nicht schmerzhaft, selbst nicht an wunden Stellen, sondern mild, beruhigend. Außer dem schlechten Geschmack traten keine unangenehme Nebenwirkungen auf. Die rasche Unterdrückung der noch anfeindenden Seuche durch diese Behandlung wird als besonders bemerkenswerth erwähnt.

— Ein furchtbares Unglück hat sich am Freitag in Washington ereignet. Das Gebäude, in welchem sich früher die Ford'sche Oper befand, und in dem jetzt Bureau der Regierung untergebracht sind, ist eingestürzt. Von den 300 Angestellten, welche sich in dem Gebäude aufhielten, sind bis Sonnabend früh 25 Personen als getödtet und 60 als verwundet festgelegt worden. Man befürchtet, daß noch mehr als 20 Personen unter den Trümmern begraben liegen. Die Feuerwehr- und Polizeimannschaften sind mit Wegräumen der Trümmer beschäftigt.

nach zur rechten Zeit ein Brand gelöscht werden. Derselbe ist von einem Knechte des betreffenden Gutes angelegt. Der Brandstifter wurde verhaftet.

Erfurt, 4. Juni. Von einem großen Brandunglück wurde gestern Nachmittag das benachbarte gehäufte Dorf Bienleht heimgeführt. Vor vier Wochen schon waren im Orte zwei Gehöfte abgebrannt, und während gestern die Einwohner zumeist auf dem Felde beschäftigt waren, entstand gegen 5 Uhr in der Scheune des Besitzers Schreiber von neuem Feuer, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß bald drei Gehöfte in Flammen standen. Trotzdem nach und nach mehr als 20 Feuerwehren erschienen waren, gelang es nicht, dem entseßlichen Elemente Einhalt zu thun, da es in hohem Maße an Wasser mangelte. Die Brunnen, sowie der Dorfteich waren bald ausgepumpt. Es wurden 7 Wohnhäuser, 10 Scheunen und eine gleiche Anzahl Ställe eingeebnet. Die betroffenen Landwirthe empfinden das Unglück um so härter, als auch sämmtliche Stroh- und Futtervorräthe mit vernichtet worden sind. Was das jetzt bei der Futternoth bedeutet, kann sich auch der Laie klar machen. Auf der Brandstätte erschien auch Herr Dießig aus Gotha.

Rötheln, 4. Juni. In vergangener Nacht ist hier dicht bei der Zuckerfabrik Altköthen ein Raubmord versucht worden. Kurz nach Mitternacht begab sich der Maschinenmeister Reye aus der Stadt nach seiner in der Fabrik gelegenen Wohnung. Unterwegs gestellte sich ein Mensch zu ihm, der um den Weg nach Rten fragte, sich Feuer für die Cigarre erbat und weiter zu wissen wünschte, wie viel Uhr es sei. Unmittelbar in der Nähe der Dienstwohnung des Wagenmeisters Wertner wurde R. von seinem Begleiter in den Hals gestochen. Er rief laut um Hilfe und Wertner, der mittlerweile noch wach war, war sofort zur Stelle. Einen zweiten Stich hatte der Angreiffene noch abzuwehren können. Der Verbrecher entfloh und verschwand in den neuen Weiden. Der Verdacht hat sich auf einen Arbeiter gerichtet, der fleißig verfolgt wird und gestern hier gefangen worden ist.

Dresden, 4. Juni. Auf der Landstraße bei Paunsdorf geriethen gestern abend die 17-jährigen Arbeitsschwestern Krempler und Köhler vor dort wegen eines Mädchens in Streit. Dieser artete in Schlägerei aus, wobei Krempler dem Köhler sein Taschenmesser in den Leib steckte. Der Betroffene taumelte und sank tod zu Boden. Der Thäter wurde noch am Abend verhaftet.

Siegenberg, 7. Juni. Von gestern nacht in der 12. Stunde an bis heute vormittag hat hier eine Feuersbrunst gewüthet. Derselben sind 10 Wohnhäuser, ungerichtet die Nebengebäude, zum Opfer gefallen, darunter die Apotheke und die große Reichliche Stutsfabrik. Außerdem sind 3 Häuser sehr beschädigt. Der Brand ist in der Marktgaße ausgegangen, von der die ganze rechte Seite niederbrannte. Außerdem wurden die Kreuzgaße und zwei Häuser am Markt betroffen. Die lange Dauer des Brandes und dessen Umfang sind im wesentlichen durch den herrschenden Wassermangel zu erklären. 22 Familien sind durch das Brandunglück obdachlos und 80 — 90 Stutsarbeiter brotlos geworden.

Ein Glück war es, daß es fast windstille war. Nur eine leichte Strömung von N.-W. trug den gewaltigen Feuerregen über die Häuser der östlichen Reihe der Marktgaße nach dem Schloßgarten zu. Menschen sind glücklicher Weise nicht verletzt worden.

Hasselfelde (Harz), 7. Juni. Der hiesige Ort ist heute zur Hälfte durch Feuer zerstört worden. Auch das Postamt ist in Asche gelegt. 90 Wohnhäuser sind niedergebrannt.

Duerzfurt, 9. Juni. Durch eine dreiste Schwindel wurde ein hiesiger Geschäftsmann empfindlich geschädigt. Derselbe erhielt am Dienstag von einem zu Besuch in Berlin weilenden Freunde ein Depesche, in der Abänder die Bitte aussprach, ihm wegen augenblicklicher Geldverlegenheit 100 M. telegraphisch zu überweisen. Dies geschah sofort; zum Erkennen des Hilfsbereitenden erklärte der am folgenden Tage zurückkehrende Freund, daß er weder Geld gebraucht, noch um solches telegraphiert habe. Der dreiste Schwindel wird natürlich energig verfolgt.

Schönheide i. V., 9. Juni. Ein dem Trunk ergebener Bärtenbinder Namens Fuchs erdroffelte seine anderthalbjährige Tochter, durchschneidte seinem achtjährigen Sohn die Kehle und verbrachte seinen zwölfjährigen Sohn zu ertränken. Durch herbeieilende Leute wurde er an der Vollendung seines Verbrechens gehindert und dann nebst seiner Ehefrau verhaftet.

Seyda, 7. Juni. In einigen angrenzenden Fluren zeigt sich auf dem Getreide, namentlich Haferhüden, ein Blattlaus ähnliches, dunkles Insekt, das insofern feines massenhaften Auftretens den Feldern großen Schaden zufügt.

Hamburg, Am Mittwoch Nachmittag fuhr eine alte Dame ihren Enkel in einen Kinderwagen der Bleicherstraße in St. Georg spazieren und sah dann plötzlich, wie ein kleiner Knabe, den Rücken einem dahergehenden Straßenbahnwagen, zwischen den Schienen stand und erschüttert das Herannahen des Wagens nicht bemerkte. Die alte Dame stellte den Kinderwagen quer über den Fußsteig, eilte auf den Knaben zu, riß ihn von der Stelle fort. In demselben Augenblicke gewahrte sie auch zu ihrem Entsetzen, das ihr Enkel an den Schienen lag und von den Straßenbahnwagen überfahren wurde. Während sie den fremden Knaben rettete, war der Wagen, in welchem ihr Enkel lag, ins Rollen geraten und vor den Schienen umgefallen. Das Kind war auf der Stelle tot. Der Jammer der bedauernden Dame über den von ihr herbeigeführten Tod ihres Enkels war ein herzzerreißender.

Vermischtes.

— Ueber den Raubmordversuch in Köln berichten die dortigen Blätter noch folgendes Nähere: Am Donnerstag vormittag wurde an der Wohnung des Kaplans Müller die Schelle gezogen. Letzterer war abwesend, nur seine Schwester und sein 33jähriger Vater befanden sich in der Wohnung. Fräulein Müller öffnete, vor dem Gitterwerke der Thür stand ein 30- bis 35jähriger Mann, mittelgroß, mit fuchsigem Schnurrbart und mit hellgrauem Anzug bekleidet. Derselbe hielt ihr einen Brief entgegen und sagte, er müsse den Brief, welcher Geld enthalte, persönlich abgeben und eine Bescheinigung über die richtige Ablieferung

erhalten. Als er sein Verlangen in befehrlichem Ton wiederholte, gewährte ihm Fräulein Müller Einlass und führte ihn in das Speichzimmer. Hier zeigte er den Brief, auf dem mit Bleistift geschrieben stand „Einliegend 200 Mark.“ und verlangte nochmals Bescheinigung über die richtige Ablieferung des Briefes. Als sich Fräulein Müller an den Schreibstisch setzte, um die verlangte Quittung zu schreiben, faßte der Mensch sie am Hals und versuchte sie zu würgen. Dann hielt er ihr mit der linken Hand seinen schwarzen Schlapphut vor das Gesicht und verlegte ihr vier tiefe Stiche in die rechte Brust und einen solchen in den Rücken. Die um Hilfe rufende Ueberfallene brach infolge eingetretenen Blutverlustes bewußtlos zusammen. Der alte gelähmte Vater schlepte sich auf die Hilferufe seiner Tochter ans Fenster und rief ebenfalls um Hilfe. Ehe Hilfe erschien, hatte der Verbrecher das Haus verlassen. Derselbe hatte den Schreibstisch erbrochen, die Schulade mit blutigen Händen durchwühlt und 5 Mark geraubt. Die Verletzungen des Fräulein Müller sind lebensgefährlich. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen wohlüberlegten Raubmord. Der Verbrecher hatte kurz vorher, während des Umganges der Procession, auch schon in den Pfarrhäusern von Lyttewegen und Maria in Capitol auf dieselbe Weise Einlaß zu erhalten versucht, wurde aber in beiden Fällen abgewiesen.

— Ein gewiß seltene Ueberraschung zum Pfingstfeste wurde durch die Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie nicht nur dem Inhaber einer Geschäftsfirma in Bartenstein, sondern auch den Verrentanten derselben u. ihren Gläubigern zuteil. Ueber das Vermögen der Firma war vom Amtsgerichte das Konkursverfahren eröffnet; wenige Tage darauf fiel ein Gewinn von 30,000 M. auf ein Loos, an welchem der Geschäftsinhaber mit einem Antheile von drei Vierteln theilhaftig ist. Der Gewinn reicht vollständig aus, um die Schulden zu bezahlen. Vor etwa zehn Jahren gewann auch schon der frühere Inhaber dieses Geschäfts ebenfalls 30,000 M. Hoffentlich steigert der Wirth die Rente für diesen „Glücksstaben“ nicht!

Course vom 12. Juni 1893.

Der Mark:	
2 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.70
4 1/2 % „ „	107.30
3 1/2 % Preuss. Consols	100.70
4 1/2 % „ „	107.10
3 1/2 % Belgisches Staatsanleihe	88.60
4 1/2 % „ „	97.50
4 1/2 % Ungar.	96.30
4 1/2 % Russ. Anleihe	97.80
4 1/2 % Hambg. Div. Wende.	103.—
4 1/2 % „ „	103.—
4 1/2 % Preuss.	103.—

Sorten:	
Frankenische Noten	81.10
Preussische „	142.20
Englische „	20.40
Saveriens „	20.35
Österr. „	165.80

Ultimo:	
9 1/2 % Anleihe	89 1/2
4 1/2 % „	74 1/2
4 1/2 % „	89
4 1/2 % „	43 1/2
4 1/2 % „	184 1/2
4 1/2 % „	21 1/2
4 1/2 % „	117 1/2
4 1/2 % „	58 1/2
4 1/2 % „	127 1/2
4 1/2 % „	116 1/2
4 1/2 % „	100
4 1/2 % „	98 1/2

Paul Berndt, Bau- und Lotteriegeschäft.
Telegraphische Adresse: Lotteriebau Wittenberg.

Dr. med. Rohde

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden:

Vormittags 8-9 Uhr Viktoriastraße 36.
9-11 „ in der Badeanstalt.
Nachmittags 2-3 „ Viktoriastraße 36.
3-4 1/2 „ in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Margarine, Mandeln, Rosinen, Zucker
Schweizerkäse, Bratheringe, Oelfardinen.

Kunfelkrüben-,
Kraut- u. Welschkohl-Pflanzen, sowie einige Föhren
Grundsteine offerirt
Groschwig. Gut Nr. 1.

Eine freundliche
Oberwohnung

(Hofwohnung) ist per sofort oder zum 1. Juli zu vermieten.
Otto Behse, Wilhelmstr. 5.

Der Verein ehem. Bad-Schmiedeburger u. Umgebend, Berlin

hält seine Sitzungen jeden Mittwoch nach dem 1. u. 15. jeden Monats

im Voigt'schen Lokale Kaiserstraße 11 ab. Selbstente jederzeit willkommen. Im Lokale liegt permanent eine Liste der Mitglieder mit genauer Wohnungsangabe zur Einsicht aus. Preis

Verzugs halber ist die obere

Wohnung

zu vermieten und ist sofort oder zum 1. Oktober zu beziehen bei

Sauerwiel, Kirchstraße.

In der **Guth'schen Villa**

dicht neben dem Bade sind mehrere

möblirte Zimmer

mit **Balkon** zu vermieten. Auch habe ich einen **Fenstertritt, Fensterpiegel** und einen **transportablen Kochofen** billig zu verkaufen.

Anna Winkler.

Sonnen- und Regenschirme

für Damen, Touristen- u. Herren-Regenschirme empfiehlt zu den billigsten

Adolf Just.

Ca. 50 Cit.

Boggenstrosch

(Nagelbrück) hat zu verkaufen

C. Berger, Reinharz.

Eine neuemkende

Ziege

ist zu verkaufen bei

Frau Leichter, Neustr.

Andenken

an **Bad Schmiedeberg** empfiehlt in allergrößter

auswahl
Adolf Just.

Wilhelmstraße No. 79.

F. W. Richter empfiehlt vollstättigen Emmenthaler-, echten Limburger-, ff. Harzerkäse, Pfeffergurken, saure Gurken, marinirte- u. geräucherte Heringe, Bücklinge, Sardellen, Dessardinen, Große türkische Pflaumen, Apfelschnitte, Sämmtliche Colonialwaaren. Alles in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie
 zu Marienburg in Westpreußen.
Ziehung am 9. September 1893.
1900 Gewinne = 90000 Mk.
 Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heinke, General-Debit
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne.	
1 Landauer	mit 4 Pferden
1 Kutsch-Phaeton	mit 4 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Jagdwagen	mit 2 Pferden
1 Halbwagen	mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Parkwagen	mit 2 Ponies
4 Pflüge	
8 gefaltete und gezäumte Reitpferde	
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen	
8 bespannte Equipagen mit	
106 Reit- u. Wagenpferden.	

Außerdem
 10 Gewinne à M. 100—20 Gewinne à M. 50—
 10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
 500 silb. Kaiser-Friedrich-Medaillen und
 1267 Porz- und Gebrauchsgegenstände.

Gras-Verpachtung.
 Freitag, den 16. ds. Mts. früh 9 Uhr
 soll die diesjährige Grasnutzung der Hüfnerschaft links der Elbe gelegen in der Gaimichte an Ort und Stelle tabelweise meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Agien, den 12. Juni 1893.
 Der Vorstand.

Paul Berndt, Bankgeschäft,
Wittenberg (Bez. Halle),
 empfiehlt beim Herausgeben des Coupons-Termines seine Dienste für sämtliche bankgeschäftl. Angelegenheiten. Die Juli-1893-Coupons werden vom 15 Juni er. ab kostenfrei eingelöst.

Schmiedeberger Thonwerke.
 Klinker, Lochsteine, Dachziegel u. Drainage-Röhren können von heute ab in jedem beliebigen Quantum geliefert werden. Auch ist jetzt Ausstuf 1. Wahl von Bitterfelder Röhren, Pferde- u. Kuhstribben etc. am Lager. Um freundliche Berücksichtigung bittet
 G. R. Frohne.

Zu beziehen durch die Expedition des Wochenblattes:
Wirkungsweise u. Anwendung der Moorbäder.
 Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Schudkest. Bad Schmiedeberg. Preis 0,50 Mk.

Biersach's Hôtel
 empfiehlt
Weißweine,
 von 0,80 Pfg. an
Rothweine,
Bordeaux
 von 1,25 Mk. an, sowie
Tokayer Ungarweine.

Achtung!
 Meinen werthen Kunden hiesiger Gegend theile hierdurch ergebenst mit, daß der **Klempnermstr. Otto Heinrich Pretzsch a. Elbe** meine selbstgearbeiteten **Schmiede-Sensen** stets auf Lager hat. Bitte bei Bedarf sich an den Genannten zu wenden.
 C. O. S. bei Schweinitz a. Ester.
Ernst Weeck, Schmiedemeister.

Infolge geschlossener Verbindungen mit renommirten Fahrrad-Fabriken liefern

Fahrräder
 aller Systeme. Theilzahlungen gestattet.
A. Gebser.

Käse.
 Echten Schweizer, Limburger, Romatour- u. Sahnekäse, Berliner 5-Pfg.- u. Harz-Käse. Auch sind frische Vollbäcklinge angekommen u. empfiehlt
Franz Grampe.
 Für die uns von allen Seiten gependelte wohlthunende Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer geliebten **Hermine,** sowie für die überaus reichen Blumengaben sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders gedankt sei auch dem Herrn **Diakonus Kessel** für die trostreichen Worte am Grabe.
Die tiefgebeugte Familie
Huthmann.

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin entfernt schon nach kurzen Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife der Damenwelt, a Stück 50 Pfg. zu haben bei
F. W. Richter.

Die Conditorei
H. WENDT (No. 30)

empfehlen ihre verschiedensten Backwaaren in täglich neuer Auswahl.
 Montags:
 Windbeutel und Sahnebaisers
 Dienstags:
 Vanille und Stachelbeerschnitte
 Mittwochs:
 Wienerschnitte und Königs-kuchen
 Donnerstags:
 Speckkuchen und Mohnkuchen
 Freitags:
 Nusstorte u. Torte à la Crème
 Sonnabends:
 Chemischer u. Altdeutscher Napfkuchen
 Sonntags:
 Macaronen-Stückchen, Nierenstübe, Diverse Torten, Bismarckkuchen.
 Auf Bestellung werden prompt und gut Moorbäckkisse à Stck. 5 Pfg.

größtes Sortiment sämmtl. Conditoreiwaaren. Ansichten von Bad Schmiedeberg auf Bonbonnières u. Atrappen in deutschen u. chinesischen Artikeln. Ansichten auf Tafel-Chocolade.

Viele Neuheiten
 in Mouffeline und farbigen Beigen, sowie **Badeartikel**
 als: Badehauben, Grottir- u. Badetücher und eine große Auswahl von
Badedecken
 empfiehlt zu festen aber billigen Preisen
C. W. Witte.
 Großartige Auswahl billigster bis feinsten Damenhüte.

! „Neue Heringe“ !
 trafen soeben ein.
„Bismarck“
 Heringe.
 Saure Gurken, echt Emmenthaler Schweizer-Käse.
 I. a Valparaiso Honig.
Max Wendt.